

# Saale-Zeitung.

achtundzwanzigster Jahrgang.

**Bezugpreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
vierteljährlicher Anstellung 2,75 M., durch  
die Post 3 M., monatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M., ohne Befreiung.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Nr. 5582 des amtl. Zeit.-Verz.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Fritz Paulus in Halle.  
[Verantwortlicher Redakteur: Herr, Leipzig, Wladenburg 1c.]  
Königsplatz-17b.

**Anzeigen**  
werden die Spalte oder deren Raum  
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit  
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
von unfernen Annoncenstellen und allen  
Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Bekanntmachung die Seite 60 Pfg.  
Erklärt wöchentlich zwölfmal,  
Sonntags und Montags einmal,  
sonst zweimal täglich.  
[Der Nachdruck anderer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.]

Nr. 373.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 11. August

1894.

## Deutsches Reich. Konservative Fronde.

Offenherzigkeiten sind zuweilen recht befehllich. Das hat Herr v. Bloch erfahren müssen, als er im Kreise seiner Getreuen zu Leipzig etwas allzu deutlich mit der Sprache herausging und die konservative Ablehnung der Kanalvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus und der Forderungen für zwei neue Kanäle in Weichsel als die erste Wundtätigkeit für die Annahme der Handelsverträge bezeichnet. Hinterher kam ihm zum Bewusstsein, daß es Wahrheiten giebt, die man am besten in verschwiegenen Dingen bewahrt, und er suchte sein Ungeschick nach Kräften wieder gut zu machen. Viel Leidens hat er in demselben mit der in der „Kronzeitung“ veröffentlichten Erklärung, in welcher er die fatale „erste Wundtätigkeit“ möglichst hübenzogen interpretieren suchte, nicht gemacht. Die Erweiterungen nun, welche die liberale Presse an seine Leipziger Erklärung geknüpft hat, haben auf konservativer Seite stark verstimmt, und man jaunt über Demagogentum und isophale Verschärfungen, durch die die konservative Partei in den falschen Verdacht der Fronde gebracht werden sollte. Dabei hält das offiziöse Parteiorgan, die „Kron. Korr.“ es aber doch für gut, bemerkt zu machen, daß Herr v. Bloch in Leipzig lediglich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Bundes der Landwirthe aufgetreten sei. Es spricht daraus das Unbefangene, welches man über die Unvorsichtigkeit des Herrn v. Bloch empfindet, aber diese Ausrede wird ebenso wenig Eindruck machen, als die gebundenen Erklärungen, mit denen man den fadenheiligen Deutungsversuchen des Herrn v. Bloch zu Hilfe kommt. Die Ausrede ist nicht neu. Der Verdacht einer fälschlichen Trennung zwischen dem Bunde und der konservativen Partei und der verhängt abfolut nicht. Werde verlohnen diejenigen Ziele und die leitende Stellung nicht in wesentlichen in denselben Händen. Und wenn Herr v. Bloch in Leipzig als Mitglied der konservativen Fraktionen des Reichstages und Landtages über die Motive spricht, von welchen diese sich bei ihren Bestimmungen leiten ließen, so ist das eine autoritativer Umgebung, als wenn ein heiliges Staatsmitglied der Fraktion sich äußert. Eine Motive lassen sich auch gar nicht verfeinern. Aus den Reden in den Parlamenten und in öffentlichen Versammlungen, aus privaten Aufstellungen und Zeitungsaufstellungen war man über die Stimmung unter den Konservativen hinreichend unterrichtet. Es sind auf jener Seite sehr viel bedeutendere Aufstellungen gegeben als die kleine Offenherzigkeit in Leipzig. Aus dem konservativen Lager erkundete der Kriegsruf: fort mit Caprioli der nicht der rechte Mann am rechten Plage“ sei. Und glaubt man denn, es sei vergessen, daß dieselbe Presse, die es sonst liebt, sich als Erbschütterer der feingehörten Stimmung anzupreisen, von der „Lunamne monarchischen Kapitals“ sprach, welches durch die Politik des neuen Kurzes zerstört werde? Daß man erklärte, weiter „vom Thron abdrängen“ zu müssen und sich sogar zu der Verhinderung verließ, daß jeder Radmann, der ehrlich sei, „im Kaiser seinen persönlichen Gegner sehen“ müsse! Nach solchen Aufstellungen hat man

wirklich keinen Grund, gegen den Verdacht der Fronde allzu empfindlich zu sein.

### Riel.

Die tiefer Handelskammer, die in ihrem diesmaligen Berichte lebhaft Klage über die misslichen Erwerbsverhältnisse führt, wies am Schlusse des Berichtes einen Blick in die Zukunft, der recht vielerprechend ist. „Zwar haben“, so heißt es da, „auch die ersten Monate des neuen Jahres noch keine wesentliche Besserung mit sich gebracht, es darf aber nicht übersehen werden, daß eine solche eintritt, wenn es nach und nach gelingen sein wird, die früher mit Rücksicht bestehenden Beziehungen wieder in vollen Umfang aufzunehmen, und wenn die Wirkung der Aufhebung des Identitätsnachweises zur Geltung kommt. Wenn wir demnach die Hoffnung aufrecht erhalten, daß sich im wirtschaftlichen Leben Deutschlands ein größeres Vertrauen und eine stärkere Belebung des Verkehrs einstellen werden, wenn die durch die Handelsverträge auf Jahre gesicherten Verhältnisse wesentlich beitragen müssen, so dürfen wir eine Belebung des In- und Auslandes mit noch mehr Grund erwarten wegen der durch die im Sommer 1895 erfolgende Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals neu geschaffenen Verhältnisse; durch diese wird in mancher Hinsicht eine Umwälzung entstehen, der welcher es sich um die Ausnutzung der günstigeren Lage mitteres Plages auch infolgedessen handelt, als für etwaige durch die stattfindende Verchiebung eingetretene Verluste Ersatz gesucht werden muß. Eine Voraussetzung dafür, daß diese Veränderung der Lage nicht schädlich wird, ist, daß diejenigen Bestrebungen, welche im Interesse des bisherigen Geschäfts und der Weiterentwicklung desselben gemacht werden, Unterstützung finden. Vor allen Dingen gilt es, wie dies in ausgiebiger Weise in vielen Nachbörorten geschieht, Verbesserungen in den Verkehrsverhältnissen herzustellen, unsere Städte in jeder Kontinuitätsfähigkeit zu erhalten und unsere Häfen zu einem Umwälzungshafen zu machen, wofür sich die Lage Riel's besonders eignen wird, auszuweisen. Der Neubau des Bahnhofs ist in Angriff genommen, die baldige Bewilligung für die Herstellung der von uns seit Jahren als notwendig bezeichneten fernen Bahnlücken erwarten wir zuversichtlich; daneben aber wird die Ausbeutung der tiefer Hafenanlagen notwendig, um den aus dem Kanal kommenden neuen Verkehr aufnehmen zu können und ohne Beeinträchtigung bestehender und berechtigter Interessen die Erhaltung des jetzigen Verkehrs zu sichern.“ Wir können nur wünschen, daß diese Erwartungen durchaus sich erfüllen.

### Wraunschweigisches.

In Sachen der braunschweigischen Erbschaftsfrage schreibt man der „W. D. Z.“ aus Wraunschweig, daß die Bevölkerung des Herzogtums allgemein an das Bestehen eines Ausgleichs zwischen der preussischen Regierung und dem Herzoge von Cumberland glaube, wie er vor einiger Zeit ausgedrückt worden ist, nämlich daß der älteste Sohn des Herzogs unbedingt die nach 1866 geschaffene Zustände anerkenne, d. h. den Verzicht auf die ehemalige hannoversche Krone anspreche, ein

Gymnasium in Dresden beziehe, später in einem deutschen Regimente diene und dann von Preußen als berechtigter Erbe des Herzogtums Braunschweig anerkannt werde. Im braunschweigischen Lande wünsche man eine solche Lösung der Erbschaftsfrage, nur um aus dem nachher abzuwärtigen Zustande der Unsicherheit in Betreff der Zukunft des Landes herauszukommen und die Selbstständigkeit des Herzogtums erhalten zu sehen. Die maßgebenden Kreise der Regierung, ja der Regent, Prinz Albrecht selbst, theilten diesen Wunsch der Bevölkerung mit, es sei angenommen, daß Prinz Albrecht selbst den Vermittler in den schwebenden Ausgleichsverhandlungen gern spielen würde. Man sei der Meinung, daß eine solche Regelung der schwebenden Frage nicht nur dem Lande Braunschweig, sondern auch der allgemeinen deutschen Politik zum Vortheil gereiche werde. Die Trennung der braunschweigischen Frage von dem hannoverschen Wesentlichem werde entgeltlich sein; denn die hannoverschen Wesentlichen, die in Braunschweig durchaus keine Sympathien besitzen, würden es ihrem „Kronprinzen“ niemals vergehen, daß er auf die „Krone Hannover“ verzichtet habe. Es wäre somit eine Scheidung zwischen Braunschweig und Hannover aufgerichtet, während jetzt das hannoversche Wesentlichem auch in Braunschweig Umgang zu gewinnen suche und in der That gewinne. Die Behauptung, daß sich das hannoversche Wesentlichem in Braunschweig eine Agitationsherd schaffen werde, daß viele hannoversche Wesentlichen nach Braunschweig ziehen würden, falls der Sohn des Herzogs von Cumberland in Braunschweig residirte, erschiebe vollständig unbegründet, ganz abgesehen davon, daß ein Herzog von Braunschweig, selbst wenn er wärschig-revolutionäre Gesinnung besäße, den mächtigsten Reichs- und europäischen Befehlshaber kennen würde, wie z. B. der Fürst Reuß a. L., der ja auch mit dem hannoverschen Hofe in Verbindung stehe. Wenn aber in der That manche hannoversche Anhänger der wärschigen Familie nach Braunschweig übersiedeln sollten, so würde das politisch keine Gefahr bedeuten, da sie sich ja dann mit dem Verzicht des wärschigen Herzogs auf Hannover vollständig einverstanden erklären. — Die braunschweigische Frage ist von kombinationsunfähigen Zeitungskorrespondenten schon so oft „gelöst“ worden, daß es auf einmal mehr oder weniger nicht ankommt. Und deshalb sei auch die vorstehende Resart mitgeteilt.

### Verchiedene Mittheilungen.

Nach einer Anordnung des Herrn Finanzministers sollen etatsmäßige Stellen als Sekretäre oder Sekretärinnen beauftragt werden, die die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin oder in einem Sekretariat bei den Vorständen der Einkommensteuer-Veranlagungskommissionen (Gewerbesteuer-Ausschüsse) fortan nur solchen Beamten verleihe werden, welche durch Ablegung einer Prüfung ihre Befähigung zur Befüllung einer solchen Stelle nachgewiesen haben. Es sind diesbezüglich vom Finanzminister die Befehle jetzt in größerer Zahlungen über die Befähigung der anzustellenden Beamten erlassen.

\* Für Bismarck wird auch in Berlin solche Güte empfangen, deren Zweck kein anderer ist, als dem Altdeutschen Kreise und Dankbarkeit an den Tag zu legen. Wie die „W. D. Z.“ hört, wird Ende dieses Monats der Sinterpommische

## Thomas Alva Edison.

Den „König der Erfinden“ nennt man ihn gewöhnlich; besser siehe er der König der Arbeit, denn der mit einem Glühbirnen romantischen Glühbirnen in unendlicher Anzahl, mit dem wir den Begriff des Glühbirnes zu verbinden gewohnt sind, hat in dem Leben dieses Mannes keine Rolle gespielt. Er ist der Typus des modernen Amerikaners, sozusagen der potenteste Inbegriff der Fähigkeiten dieses Volkes, das ihn bei all seiner Mächtigkeit beinahe wie einen Heiligen verehrt. Nichtsdestowenig blüht eine der sich schon bedeutenden Arbeitkraft, eiserne Energie und ruhige Zielentschiedenheit haben ihn zu dem gemacht, was er ist. „Ich habe niemals etwas Kennenwerthes aus Zufall gesehen“, antwortete er kürzlich einem Interviewer, „noch ist mir eine meiner Erfindungen indirekt durch Zufall zugekommen, den Phonographen ausgenommen. Nein, wenn ich endgiltig darüber schlüssig geworden bin, daß ein Ergebnis die Gewinnung verdient, dann rüde ich ihn auf den Leib und mache Versuch auf Versuch, bis es erreicht ist. Ich habe mich immer frist innerhalb der Grenzen der praktisch-nützlichen Erfindungen gehalten. Ich habe niemals Zeit gehabt, elektrische Wunder aufzustellen, die nur durch ihre Reiztheit auf die Einbildungskraft der Massen wirken.“

Der Interviewer, der diesen Ausspruch Edison's citirt, ist Mr. Charles D. Vanier. Er hat in der viel gelestenen „Row of Reviews“ über diesen ungewöhnlichen Mann einen sehr instructiven längeren Artikel veröffentlicht, den die „Zukunft“ wieder in deutscher Uebersetzung gebracht hat. Neben bereits Bekanntem enthält er manches Neue und Interessante, von dem wir hier einige bezeichnende Züge dieses Genies der Arbeit wiedergeben wollen.

Edison scheint die gewöhnliche Zeitweise des Genies gezeigt zu haben. Er hatte sich bereits als Kind durch die ganze Volksbibliothek von Detroit hindurchgesehen, doch war er keineswegs ein jugendlicher Bücherwurm und Trummer. Der ausgesprochen praktische Zug seines Charakters zeigte sich schon in seinen Wandern als Zeitungsjunge an der Grand Trunk Eisenbahn, besonders in dem glänzenden Streich, durch den er 1869 auf Pump laufend Exemplare der Detroit Free Press mit wichtigen Kriegsnachrichten kaufte, seinen Nebenbüchern einen kleinen Vorrath abgab, den ganzen Schub wie warme Semmeln verkaufte, so daß vor dem Ende seiner Runde der Preis der einzelnen Nummer eine Mark erreichte. In dieselbe Zeit fällt seine Würde als Redakteur des Grand Trunk Herald, einer Wochenchrift von sehr bescheidenem Umfang, die durch den Jungs erschien, in dem er infir.

Ebenso hatte er begonnen, ein Döschchen in Chemie zu künzeln, und zu diesem Zwecke richtete er sich ein kleines Wandlaboratorium ein. Während einiger oceller Versuche in dieser Werkstatt erkannten sich gewisse Bewandlungen, in denen eine beim Anflößen verdunstende flüchtige Schwefelsäure die Ausmerksamkeit des Zinkglühers zu sich zog. Er hatte schon lange darüber gewiß fällige Döschchen mit und war nun dem jungen Arbeiter nicht seinen Schöpfungen prompt zur Thür hinaus. Dieser Vorfall hätte nur eine weitere Seite wäre er nicht besonnen der Hand durch die dauernde Taubheit, welche die Folge einer Erkältung war, die der zornige Zinkglühder dem jugendlichen Forscher verarbeitete, während dieser seine Beobachtung bewerkstelligte. Edison schaffte sein Laboratorium nach dem Keller seines Vaters und führte wenig „Telegraphiren“, indem er eine Leitung zwischen seiner Wohnung und der eines Onkels herstellte, mit Hilfe eines alten Glühbirnen, allerlei Stücken von Messingdrähten und Glasflaschen als Isolatoren.

An jeder Wendung im Leben Edison's findet man dramatische Situationen, obgleich er seinem Temperament nach der letzte sein würde, sie zu suchen. In entscheidenden Augenblicken erscheint er fortgesetzt auf der Bühne, um die Leitung der Ereignisse selbst in die Hand zu nehmen. Bei einer solchen Gelegenheit — er hatte das Kind eines Stationsvorstehers vor einem nahenden Ange vom Geleise weggerissen — bekam er seine ersten Telegraphiekenntnisse bei seinem Vater. Er war ein gelehriger Schüler, daß ihm die Eisenbahngesellschaft bald regelmäßige Beschäftigung gab und er mit sieben Jahren einer der gewandtesten Telegraphisten der Strecke war.

Zugleich aber war doch ein heiliges Glück menschlichen Dorns in dem Knaben, das ihn von der farblosen Mauthershaftigkeit des Buchstaben durchsah fern hielt. Man freut sich förmlich, doch auch zu hören, daß er keineswegs ein Muster-telegraphist war, sondern der Gesellschaft Streiche spielte und einen Kunstgriff erlangt, der automatisch das Zeichen gab, daß er auf seinem Posten nach sei, während er behaglich in der Ecke schnarchte. Ein solcher Jungennutzung ließ ihn bald in Ungnade fallen und führte ihn über die Grenze, nach Kanada. Der harte Winter hatte die telegraphische Verbindung und allen anderen Verkehr zwischen dem Orte, wo er wohnte, und der Stadt Sarnier in den Vereinigten Staaten abgebrochen. Mit bezeichnender Feinsinnigkeit und Erfindungsgabe besaß Edison eine Volantotte und tute mit dieser eine telegraphische Nachricht so oft über den Fluß, bis man ihn drüben in den Vereinigten Staaten verstand und antwortete.

Recht bezeichnend für amerikanische Zustände ist die Geschichte seines ersten Patentes: einer Maschine für die Sammlung von Stimmen. Sie sollte in Parlamenten be-

nutzt werden. Es war eine geniale Vorrichtung, die mittels eines kleinen Apparates am Pulse jedes Mitgliebes die Stimmen klar auf einen Papierstreifen gebracht zeigte. Die Erfindung wurde nicht benutzt und Edison ergriff mit einem sonstigen Zuhörer der Augen, wie erklart er wurde, als er sie der Welt überbot, zu hören, daß eine solche Meinung nicht so unmöglich sei, je besser sie funktioniere, denn ihre Einführung würde das Stimmengeräusch der Versammlungen vernichten. — Das Stimmengeräusch der Versammlungen ist jedoch, er sei für seine Mühe, nicht belohnt worden durch die Behre, die sie ihm gab: sich immer erst der praktischen Notwendigkeit und der Nachfrage nach einer Maschine zu versichern, ehe er seine Arbeitskraft auf sie verwendete.

In demselben Jahre kam Edison nach New York, freundlich und verschuldet infolge der hohen seiner Experimente. Mehrere Wochen trieb er sich in den Straßen herum, während ihm hauptsächlich der Hunger ins Gesicht starrte. Es war eine Zeit großer Geldaufregung, und mit der mehrhörnigen Gabe, die Gelegenheit beim Schopfe zu fassen, die man für eine Faser in seinem Geschäftsfeld halten konnte, betrat er die Gebäude der Law Gold Reporting Company in dem Augenblicke, wo ihr ganzes Gewerke infolge eines Unfalls in den Maschinen, dessen Ort unauflösbar war, still stand. Die Chefs der Firma waren in höchster Sorge und Aufregung, und die Mithinnehmung harter der Nachrichten, die nicht eintrafen. Augenblicklich legte der sabbige Fremde die Hand auf die verhängnisvolle Stelle und erhielt auf bezahlte Befehlsgebung.

Auch über die phänomenale Arbeitkraft und Arbeitsart Edison's hat der Interviewer manches Interessante erfahren: „Haben Sie regelmäßig Arbeitsstunden? Mr. Edison?“ „Ich meine, er,“ antwortete er, „hat nicht fest. Um acht oder neun Uhr abends geht er ins Laboratorium und um sechs oder sieben Uhr nach Hause.“ Dann hörte er experimentieren mit einem irgend einer Aufgabe bis elf. Das ist meine regelmäßige Betriebsweise.“

„Wiederum der fünfzehn Arbeitstagen täglich kann man nicht gerade Bammeln nennen“, meinte ich schließlich.

„Ich weiß nicht“, antwortete er, „fünfzehn Jahre lang habe ich täglich durchschnittlich zwanzig Stunden gearbeitet.“ Man weiß von diesem ermittelten Hirn, daß es sechzig Stunden hintereinander ununterbrochen an einem Erprobungsproblem arbeiten kann. Als die That geschah war, fiel sein Wesiger in einen langen Schlaf, um vollständig erquid und frisch für eine neue Sitzung aufzuwachen. Sein Nachbar und Freund Edison berichtet eine Anekdote, die Edison selbst erzählt hat und die seine innerliche Hartnackigkeit und außerordentliche Ausdauer zeigt. In der Schöpfung seines bester Antifaltendes erzählte Edison, er habe sich Jordan's Schrift





# Für Braut-Ausstattungen

empfehlen in überaus großer Auswahl und guten, gebrügten Qualitäten

## Leinen- und Baumwollenwaren.

Hausmacherleinen,  
Nachleinen,  
Bettuchleinen,  
Dementuche.

Zulett, Dress,  
Zeitzeuge,  
Bettdecken,  
Bettdecken.

Gläser Vorhänge,  
Schürzenstoffe,  
Zuschneide,  
Handtücher.

Fertige Wäsche,  
Tafel- u. Tischgedeck,  
Zischtücher,  
Servietten.

Bettfedern  
garantirt staubfreie  
beste Waare,  
Fertige Bettzüge zc.

Spezielle Preisangaben unterlassen wir, da sich die Billigkeit der Waaren doch nur bei gleichzeitiger Besichtigung derselben ergibt und lohnt es sich schon, selbst bei kleinen Einkäufen unter Einblissnahme zu befinden.

Sehr große Auswahl in schwarzen und farbigen **Seidenstoffen**, bewährt gute Qualitäten zu allerbilligsten Fabrikpreisen.  
Sämmtliche **Damen-Confection** sowie **Kleiderstoffe** verkaufen wir noch billiger als bisher.

# Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstraße 23.

Durch die strengsten Preise in unserem Geschäft wird der Einkauf sehr erleichtert und ist daher Jeder vor Vertheuerung geschützt.

Bücher aller Wissenschaften  
kauft zu höchsten Preisen  
N. Oschmann, Antiquariat, Halle,  
jetzt Alte Promenade 6, „Reichshof“.

**Dampfmaschinen,**  
Dampfkessel, Locomobilen,  
Pumpen, Gasmotore, Pulsometer,  
Transmissionsheile,  
Kohle, Bassins u. s. w. vert. i. bill.

L. Schreiber, Ingenieur,  
Halle a. S.,  
Gößelstr. 1/3, dicht bei der Wägerei.

**Tabakpfeifen**  
empfehlen in vielen neuen  
Wintern billigt  
Ernst Karras jun.  
Leipzigstraße 4.

Güteses Papier aller Arten  
**Böttcherwaren.**  
G. Zander, Gr. Sandstraße 12.

**BUTTER**  
SUPERIOR  
BISCUIT  
Zu haben in Conditoren- und Delikatessen-Geschäften.  
Bismarck- und Cakes-Fabrik  
G. Schönberger, Merseburg.

## Gebrannter Kaffee.

Meine seit ca. 9 Jahren bestehende

**Dampf-Kaffee-Rösterei mit Maschinenbetrieb,**

die erste am hiesigen Plage, habe ich in Folge stetig wachsender Anforderungen bedeutend vergrößert und ist dieselbe jetzt mit

**Reinigungs- und Röstmaschinen**

der neuesten Patente ausgestattet

**zum Grosso-Betrieb mit grösster Leistungsfähigkeit**

eingerrichtet. Nachdem der Kaffee vor dem Rösten von Staub und Fasern gereinigt ist, geschieht die Röstung nach neuesten Systemen, wodurch sein volles Aroma erhalten und ohne Anwendung sogenannter Conservirungs- und Schönungsmittel ein noch nie erzielltes Brennprodukt geliefert wird.

Gleichzeitig aufgestellte **Mahlmühlen** pulverisieren den Kaffee bis zur feinsten Körnung. Diese Einrichtung empfehle ich hauptsächlich großen Wirthschaften, Cafés, Hotels etc., denn, abgesehen von der Ersparnis einer Arbeitskraft, wird der Kaffee durch das feine Rosten zu einer deutlich größeren Ergiebigkeit herangezogen; selbstverständlich herrscht hierbei strengste Reinlichkeit und peinlichste Sauberkeit. Ein Preisausschlag findet hierüber nicht statt.

Meine Bezüge der **rohen Kaffees** sind nach wie vor die direktesten, sodas meine gerösteten Kaffees aus direktem Bezug direkt in den Consum geliefert werden, nur dadurch ist es mir möglich, die allerfeinsten Qualitäten zu so billigen Preisen liefern zu können.

Meine heutigen Notierungen sind:

**200, 180, 160 u. 150 Pfg. per 1/2 Silo,**

sämmtlich rein von Geschmack, kräftig und hochfein aromatisch.  
Größere Consumenten und Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.  
Wollkoll-Verband von 9 Wd. an frei Porto nach allen Poststationen.

**Dampf-Kaffee-Rösterei**

von

**Ernst Ochse, Halle a. S., Leipzigerstr. 95.**

## Zu Schulfesten!

Zu Kinderfesten!  
Zu Gartenfesten!  
Zu Verlobungen!  
empfehle nützliche und billige  
**Verlobungs-Gegenstände.**  
Prämien-Gewinne!  
Wahrscheinlich! Sterne! Kreuze!  
Krone! Fahnen!  
Illuminations-Plakate,  
Feuerwerks-Körper  
zu billigsten Engros-Preisen.

**Albin Hentze,**

24 Schmeerstraße 24.

## Für Wiederverkäufer!

Schiefertafeln!  
Schieferstifte!  
Schreibebücher!  
Schulbücher!  
Rechenbücher!  
Kinderpfeifen!  
Rindpfeifen!  
Bathenbriefe!  
Staub- und Frisirkämme!  
Spiegel!  
Fertige Düten!

Billigste Bezugsquelle:

**Albin Hentze,**

24 Schmeerstr. 24.

## Milchschapparat

nach Prof. Soxhlet,  
neuester Patent-Verschluß,  
Gummistoff zu Bettelungen,  
Arretatoren, Schieberen, Ventile  
und Bandagen in nur prima Qualität  
empfehlen billigt  
Ed. Kertzscher, Sandaaitz,  
Leipzigstraße 26.

## Rover

in gutem Zustande, für nur 75 Mk.  
zu verkaufen **Wesstraße 1, 11.**

Wegen vollständiger Aufgabe meiner  
Zubehörtlichkeit verkaufe einen hübschen

## Storbwagen

zum ein- u. zweifelhändig Fahren, kleinen  
Lastwagen und Geschirr, sowie  
Aufschlagschirr.

S. Loewendahl, Marlenstr. 19.

Für Restaurateure, billig zu verkaufen:  
1 compl. Silber, 2 Pianinos,  
Tische, Stühle, 1 ff. Büttelband,  
Regulateure, sowie ein Zimmer bessere  
Wäsche, Porzellan, Sopha, Fumoir,  
Küchengeräth u. s. w.  
N. Schemmel, Leipzigstr. 94,  
„Rathe's Hof“.

**Pianinos** von Faurich, Schylo,  
Kühnelt, Weimar,  
Berdux, Helffroum,  
Hölling & Spangenberg, Reib.  
Große Auswahl. Beste Preise.  
Theilzahlungen gestattet.

B. Döll, An der Universität 1.

## Volksbibliothek

des Vereins für Volkswohl  
Hauptstraße 16. dort.  
Geöffnet für Jedermann:  
Sonntag Vormitt. von 11-12 Uhr,  
Dienstag Abends von 7-8 Uhr,  
Freitag Abends von 7-8 Uhr.

Mit 3 Beiblättern.

## Neuester Dauerbrandofen

mit Rauchverbreitung, Luft und Wärmecirculation, genannt

**Barbarossa-Ofen (D. R. P.),**

50% Kohlenersparnis, weil außer für Anthracit für Braunkohle und jeden anderen billigen nicht brennenden Brennstoff geeignet, gleichmäßige und angenehme Wärme, Wärmeabgabe wie bei Kochöfen, starke Socheheizung, wodurch stets warme Fußbodenhitze im Zimmer, einfache Bedienung und Bedienung, geschmackvolle Ausstattung in schwarz und beidseitig, billiger Preis; der Ofen macht sich außerdem durch den geringen Kohlenverbrauch in einem Winter bezahlt.

Prospette Zeichnungen, Preis gratis und franco.

**Bartels & Beck,**

Halle a. S., Leipzigerstraße 32,  
Fabriklager des Eisenwerks Barbarossa, A.-G.,  
Sangerhausen.

## Presshefenfabrik A. Schoenerstedt,

Declarationsstraße 5, I. am neuen Wochenmarkt,  
Gedonus nebst d. städt. Leigamt.

## Brod von neuem Roggen

empfehle von heute ab von nur selbstgemahlenem Roggen, garantirt rein, groß und von vorzüglichem Geschmack, sowie mein unibertreffliches Thüringer Landbrod, sehr kräftig und wohlgeschmeckend, ca. 6% Pfund für 50 Pfg., zu haben durch die Händler meiner beiden Brodwagen, sowie durch meine bekannten 58 Niederlagen. Bestellungen werden dankbar entgegen genommen im Geschäftsbüro.

**Erlsen Halleischen Brodfabrik,**

**Fa.: F. G. Nebelung, Laurentiusstr. 18.**

Für den Angestelltes verantwortlich: W. König in Halle.

Hauptgewinne 75,000 Mark, 30,000 Mark etc. etc.  
Gesamt-Gewinne 342,000 Mark baar.

## Ulmer Münsterbau-Lotterie.

7. u. letzte Ziehung am 15. Januar 1895.

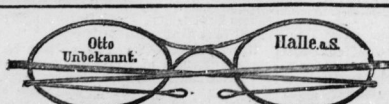
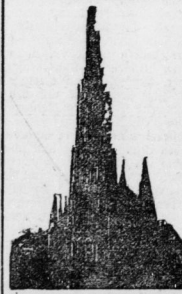
Hierdurch zeigen wir ergebenst an, dass wir mit der Ausgabe der in f. allen Staaten Deutschlands concessionslos Ulmer Münsterbau-Loose 7. Serie à 3 Mark pro Stück nunmehr beginnen und sehen gefl. Aufträgen entgegen.

Hochachtungsvoll

**Die Generalagentur  
der Ulmer Münsterbau-Lotterie.**

Eberhard Fetzer - Fr. Schultes

Donaustrasse 11 in Ulm a. D.



## Brillen - Klemmer

von 1. A. mit den feinsten Krystallgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepasst bei

**Otto Unbekannt,**

Werkstatt u. Lager für mathem., physikal. u. optische Instrumente.  
Gr. Ulrichstraße 2.

Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.